

ZU ARISTOTELES' POETIK 8, 1451a, 23—25

Ὀδύσειαν γὰρ ποιῶν οὐκ ἐποίησεν ἅπαντα ὅσα αὐτῷ συνέβη, οἷον πλεῖστα μὲν ἐν τῷ Πάρνασσῳ, μανῆναι δὲ προσποιήσασθαι ἐν τῷ ἄγεραμῳ (Poet. 1451 a, 23—25).

Die angeführte Stelle ist eine der schwersten Aporien in Aristoteles' Poetik: der Verfasser führt Odysseus' unglücklich verlaufene Eberjagd und seine Simulierung des Wahnsinns als Beispiele an, daß Homer in die Odyssee nicht alles, was dem Heros geschehen ist, eingeflochten hat. Nun ist es aber wohlbekannt, daß Homer eben das Eberjagadabenteuer ziemlich sorgfältig behandelt hat (τ 392—466). Der Gegensatz scheint unüberbrückbar. Hat Aristoteles vielleicht einen anderen Text der Odyssee gelesen, wie V. Bérard in seiner Ausgabe der Odyssee vermutet? Oder muß man einfach mit einem lapsus memoriae rechnen, wie Gudeman vorschlägt? Nimmt man aber Aristoteles' gute Kenntnis der homerischen Poesie in Betracht, zudem noch die Tatsache, daß die Fußwaschungszene, also eine Episode, die mit der Erzählung von der Eberjagd am engsten verflochten ist, von Aristoteles selbst als ein geschickter Anagnorismus gepriesen wird (Poet. 16, 1454 b, 30), so kann von einem lapsus memoriae kaum die Rede sein.

Die Lösung der Aporie ist wohl im Gegensatz μὲν . . . δὲ . . ., wie schon Bywater vermutet hat, zu suchen. Der Gegensatz besteht aber nicht, wie Bywater gemeint hat, im Kontrast zwischen Verwundung als πάθος und Simulierung des Wahnsinns als πρᾶξις, denn beide Episoden werden, wie Else bemerkt, „als Exemplare von ὅσα αὐτῷ συνέβη“ angeführt. Der Gegensatz steckt vielmehr darin, daß Odysseus in der Episode der Eberjagd als ein Held erscheint, der als erster sich wagt, den Eber anzugreifen, und eben seines Mutes wegen verwundet wird; in der Episode der Heereswerbung dagegen sollte er als ein Deserteur, als ein Feigling geschildert werden, der aus Furchtsamkeit den Wahnsinn simulierte. Der Held der Eberjagd ist aber mit dem Feigling der Heereswerbung unvereinbar, weswegen es für beide in einem und demselben Epos keinen Platz gibt.

Demnach sollte Aristoteles mit den Worten οἷον πλεῖστα μὲν ἐν τῷ Πάρνασσῳ, μανῆναι δὲ προσποιήσασθαι ἐν τῷ ἄγεραμῳ nicht zwei, sondern nur ein einziges Beispiel einer Episode aus dem Odysseusleben, die in der Odyssee unerwähnt bleibt, anführen: die Simulierung des Wahnsinns. Denn eine solche Episode könnte gar nichts zur Einheit der Handlung zusteuern; es ist weder notwendig noch wahrscheinlich, daß aus der einen Handlung (Odysseus' mutiges Verhalten auf der Eberjagd) auch die andere (Odysseus' feige Simulierung des Wahnsinns) hervorgehen sollte, oder, um mit Aristoteles' Worten zu sprechen, ὧν οὐδὲν θατέρου γενομένου ἀναγκαῖον ἦν ἡεῖκός θάτερον γενέσθαι. Mit anderen Worten: an der zitierten Stelle soll Aristoteles gar nicht behauptet haben, Odysseus' Verwundung auf der Eberjagd sei eine Episode, die in der Odyssee unerwähnt bleibt, sondern nur, daß Homer zu dieser Episode nicht noch eine andere zugeordnet hat. Also: „Homer hat in der Odyssee nicht alles behandelt, was dem Heros geschehen ist, So z. B. hat er nicht erwähnt, daß Odysseus, der zwar (seines Mutes wegen) auf dem Parnassus verwundet war, während der Heereswerbung (aus Feigheit) den Wahnsinn simuliert hat.“ Der Gegensatz ist also ungefähr konzessiv: οἷον ὡς Ὀδυσσεύς, καίτερον ἐν τῷ Πάρνασσῳ πλεῖστα, ἐν τῷ ἄγεραμῳ μανῆναι προσεποιήσατο.